

Grussworte – Heinz Bachmann

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen, Kollegen, Verwandte und Freunde

Es freut mich, Sie/Euch zu diesem Anlass begrüßen zu dürfen. Allerdings ist die Freude zwiespältig. Auf der einen Seite ist da die Freude über den Preis. Auf der anderen Seite ist der Anlass für den Preis ein dunkles Kapitel in unserer Geschichte.

Trotzdem – heute überwiegt die Freude. Persönlich freue ich mich, dass das Buch „Von Auschwitz nach Beverly Hills“ bei einer Fachjury Beachtung gefunden hat. Dafür möchte ich mich an dieser Stelle bei der Jury aber auch bei allen Personen bedanken, die an diesem Anlass mitgewirkt haben, insbesondere aber bei Frau Dr. Bigler.

Freude empfinde ich auch, wenn ich an die Beachtung denke, die die beiden Protagonisten in meinem Buch durch diesen Anlass erfahren – Marton Stark und Elise Welti. Marton Stark hat als Jugendlicher die Konzentrationslager Auschwitz und Buchenwald überlebt. Er kam unmittelbar nach dem 2. Weltkrieg als 16-Jähriger in die Schweiz, wo er dann etwa 5 Jahre lang lebte. Frau Elise Welti, eine Grosstante von mir, hat sich persönlich um Marton Stark gekümmert während seiner Zeit in der Schweiz, und sie hat mit ihm auch später noch brieflichen Kontakt gehalten bis zu ihrem Tod 1963. Die Publikation, die heute mit einem Preis gewürdigt wird, handelt von diesen beiden Menschen, ihrem Schicksal und von dem, was sie verbindet. An dieser Stelle soll aber nicht das Buch rekapituliert werden – da eignet sich eine Lektüre viel besser. Vielmehr werde ich auf die zwei zentralen Botschaften in diesem Werk eingehen.

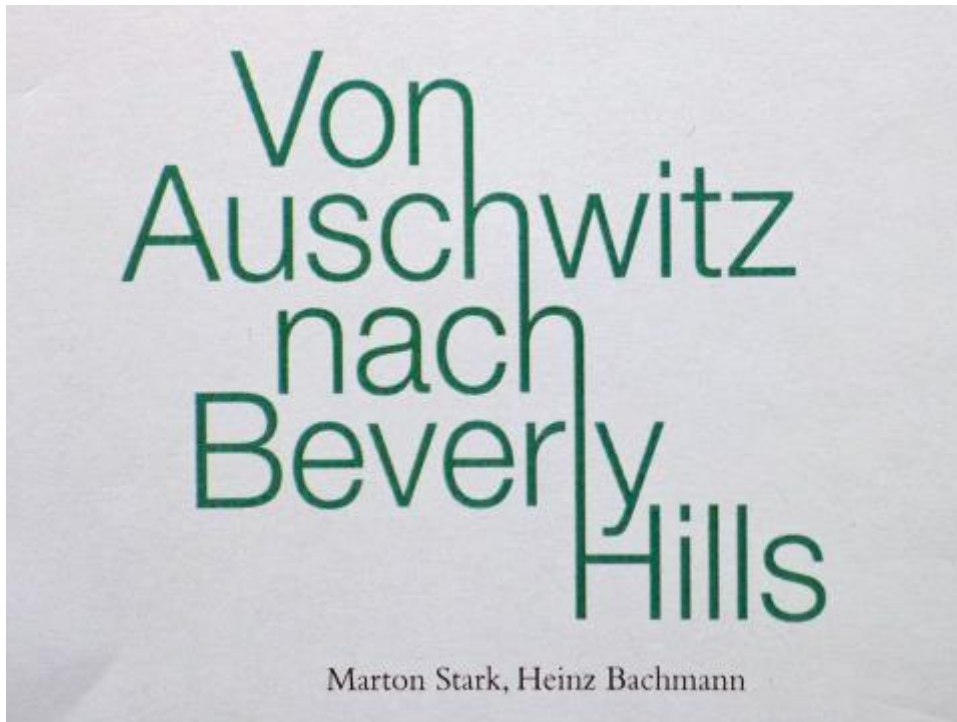
Da ist einmal Marton Stark. Er hat es geschafft, trotz unsäglichem Leid und unvorstellbaren Misshandlungen ein erfülltes Leben zu gestalten. Was wir von ihm mitnehmen können ist „Trotzdem Ja zum Leben sagen“. Dieser Satz eines anderen, berühmten Holocaust Überlebenden – Viktor Frankl – ermutigt uns, auch in schwierigen Situationen in unserem eigenen Leben, den Mut nicht zu verlieren und weiter zu machen. Wenn wir glauben es gehe nicht weiter, zeigt uns Marton beispielhaft, dass man nicht einfach aufgeben soll – es gibt wieder andere Tage und andere, bessere Zeiten.

Frau Elise Welti steht für Solidarität und Mitmenschlichkeit. Was sie auszeichnet ist nichts Heroisches, sondern Mitgefühl und Handeln im kleinen Kreise ohne Anspruch auf Beachtung und Lob. In einer Zeit, in der die Komplexität einer globalisierten Welt dazu verleitet, uns aus der persönlichen Verantwortung zu stehlen, weil man ja sowieso nichts bewirken kann, macht sie uns vor, dass diese Ausrede nicht gilt. Weltgeschichtlich gesehen mag diese Hilflosigkeit zutreffen. Im Einzelnen, gegenüber seinen Mitmenschen gilt das aber sicher nicht. Frau Welti hat Marton Stark während seiner Zeit in der Schweiz regelmässig besucht, hat ihn und zwei weitere Flüchtlinge monatlich zu Kaffee und Kuchen eingeladen, hat ihnen zugehört und ist mit ihnen spazieren gegangen. Was so unspektakulär tönt, hat aber für Marton Stark viel, Entscheidendes bedeutet. Aus seinem Munde tönt es immer noch wie ein Wunder, dass eine ihm unbekannte Frau, eine Christin und keine Jüdin, sich seiner angenommen hat ohne etwas von ihm zu verlangen. Seinen Äusserungen nach war es diese Frau, die ihm wieder ein Stück weit den zerstörten Glauben an die Menschen zurückgab.

Zum Abschied möchte ich ihnen ein Lied mit auf den Weg geben, das einer der ganz grossen *Singer* und *Songwriter* unserer Zeit weltbekannt gemacht hat. Bob Dylan geht in seinem Lied *Blowing in the Wind* der Frage nach, wieviel Ungerechtigkeit in dieser Welt geschehen muss, bevor wir etwas dagegen unternehmen. Dieser Frage müssen wir uns immer wieder stellen. Wo verhalten wir uns

solidarisch? Wo sind andere solidarisch mit uns? Wo schauen wir weg angesichts von Ungerechtigkeiten? Wo fühlen wir uns verantwortlich und leisten Hilfe? Wo stellen wir uns unwissend, nicht zuständig und wo handeln wir? An diesen Fragen wird uns eine nachfolgende Generation messen – an unserem Versagen oder Handeln in der Gegenwart und nicht am Versagen oder beispielhaften Verhalten der Schweiz während des zweiten Weltkrieges. Und denken Sie daran – „ich habe es nicht besser gewusst“ wird kaum als Antwort akzeptiert werden. Ich danke ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Begleitende PowerPoint Präsentation



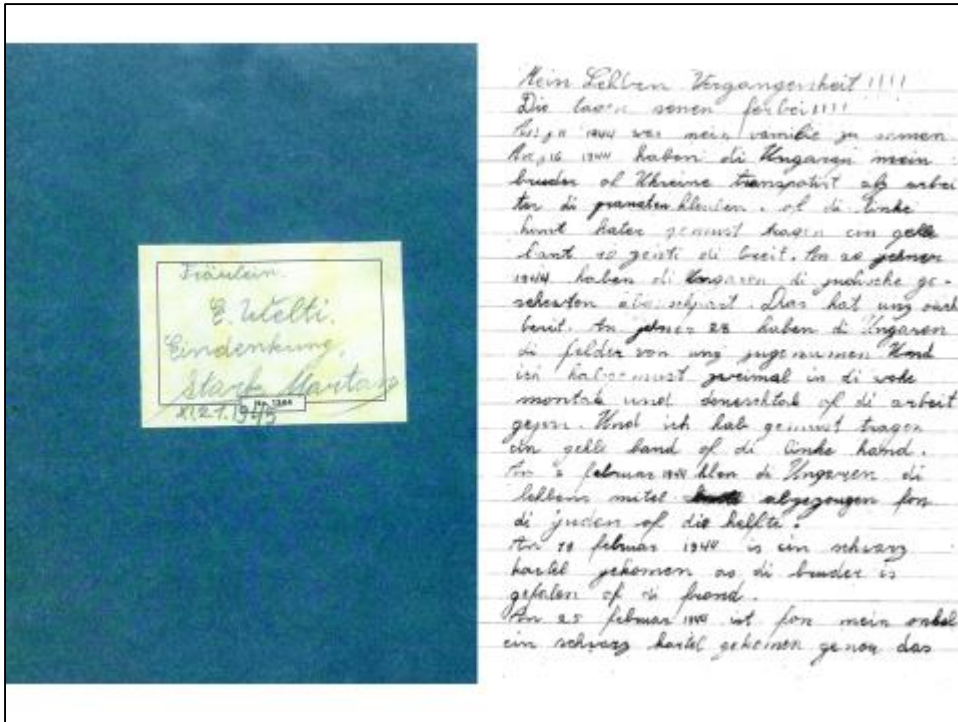
Denk(mall) zur Erinnerung an Elise Welti und für Marton Stark



Marton Stark



Elise Welti



How many roads must a man walk down before you call him a man?

How many seas must a white dove sail before she sleeps in the sand?

How many times must the cannon balls fly before they are forever banned?

The answer my friend is blowing in the wind the answer is blowing in the wind

How many years can a mountain exist before it is washed to the sea?

How many years can some people exist before they are allowed to be free?

How many times can a man turn his head and pretend that he just doesn't see?

The answer my friend is blowing in the wind the answer is blowing in the wind

Das Böse braucht das Schweigen der Mehrheit.

*Kofi Annan
(ehemaliger UNO-Generalsekretär)*

Falls du glaubst, dass du zu klein bist, um etwas zu bewirken, dann versuche einmal zu schlafen, wenn eine Mücke im Raum ist.

Dalai Lama